



Gunter Preuß ♦ Elsterberg 5 b ♦ 04159 Leipzig

An:

Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur  
Herrn Andreas Scheuer  
Invalidenstraße 44  
11115 Berlin

28.10.2018

Sehr geehrter Herr Scheuer,

Sie werden am 15.10.2018 in einer scheinbaren Nebensache – über die Petition der Widerständler gegen den vom Flughafen „Leipzig-Halle“ verursachten Fluglärm und damit auch über Recht und Unrecht zu entscheiden haben. Vorab: Meine mahnenden Worte wären hier und anderswo allerdings vergebens, wenn Menschenrecht der Wirtschaftlichkeit unterstellt ist.

Mein Name ist Gunter Preuß, als nun *altgedienter* Schriftsteller bin ich mein halbes Leben in der dem Flughafen nahe gelegenen Ortschaft Schkeuditz und seit Inbetriebnahme des neuen Flughafens in Lützschena ansässig. Um Ihre und meine Zeit nicht unnötig zu strapazieren, werde ich mich auf wenige Punkte beschränken. Sie drücken im Kern (beileibe nicht nur) meine Beklemmung gegenüber denen aus, die in Politik und Wirtschaft für die Entwicklung und das Betreiben des Flughafens verantwortlich sind. Sie sitzen in der Regel meist weit ab vom Schuss und hören von dem immer gewalttätiger ins Leben Tausender eingreifenden Fluglärm nichts. Ich wende mich heute in über die Jahre arg geschwächter Hoffnung an Sie, dass es nach der über ein Jahrzehnt währenden *sagenhaften* Odyssee der um Einsicht und Vernunft ersuchenden Fluglärmgegner (nicht Flughafengegner!) doch noch zu einem Ergebnis kommt, mit dem der Flughafen und die Anrainer gut leben können. **Schluss mit der kurzen Südabkürzung, die von Beginn an nicht rechtens war und es**

**mit den Jahren auch nicht geworden ist! Schluss mit dem Beugen und Knicken des zarten Pflänzchens Demokratie! Der Flughafen erlitte keinerlei Verluste, wen er auf die *kurze Südabkurvung* verzichten würde (wie mir schon zu Beginn der damalige Flughafenchef Eric Malitzke in etlichen persönlichen Gesprächen bestätigte) – und die Anrainer würden maßgeblich an Lebensqualität zurückgewinnen!**

Ich habe also die ganze Geschichte um den Flughafen Leipzig-Halle, wie man so sagt, *hautnah* miterlebt. Vor 13 Jahren bin ich mit meiner Frau (unter sehr misslichen Umständen) aus dem sich an den Flughafen anlehnenden Schkeuditzer Ortsteil Papitz in das sich etwa zwei Kilometer entfernte Lützschena umgezogen. Und das auf gut gemeintes Anraten der Flughafenleitung: „Am besten, Sie machen sich aus der Schusslinie, Herr Preuß.“ – Doch auch in Lützschena war nicht lange Ruhe: weil die Versprechen von Politik und Wirtschaft (des Profits wegen) nicht eingehalten wurden! **(Warum wurde damals diese unselige *kurze Südabkurvung* durch Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee für geraume Zeit ausgesetzt?! Der Flughafen hat, so weit mir bekannt ist, dadurch keinerlei Schaden genommen. Und warum sollte das heute zum Wohl und der Befriedung der Bürger nicht gehen?!)**

**Eine auf die Bürgerbelange überaus schlapp und asthmatisch, vor allem aber auf beiden Ohren schwerhörig reagierende „Fluglärmkommission“ hätte allen Grund sich zu schämen, wenn denn die Damen und Herren dazu noch imstande wären.** (Man möchte hier mit dem wissenden Sigmund Freud meinen, dass dort, wo das Schamgefühl aufhört, der Wahnsinn anfängt. Aber, so vermute ich, in diesem elenden Häuflein herrscht noch immer der alte deutsche Untertanengeist des *gehobenen* Michels.)

(Ich glaube nicht, dass Sie sich für derartige Belanglosigkeiten die Zeit nehmen, und dennoch: In meinen beiden Essaybänden „Rufe in die Wüste“ [2009] und „Pyrrhussiege“ [2013] könnten sie meine Einwürfe – „Unterm Rad des Fortschritts“ und „Zwei offene Briefe an

Leipzigs OBM [Burkhard Jung]“, mit dem ich im persönlichen Gespräch war, lesen und, wenn Sie denn wollten, mehr erfahren. [Noch in diesem Herbst wird mein dritter Essayband „Mensch, Mensch – *ein vorhergesagter Nachruf*“] erscheinen, der sich unter anderem auch mit den Ursachen des immens wachsenden Vertrauensverlustes des Bürgers zur Politik beschäftigt und den Ursachen nachgeht.)

Es liegt nun (mit) an Ihnen, wie in dieser Chose entschieden wird. Für mich, der Sie persönlich nicht kennt, ist auch immer die Frage: Wofür und für wen steht ein Mensch? (Soll heißen, wo wurzelt sein Credo: in der Macht, in einem *Herrn* oder im Menschen und dem, was wir gemeinhin *Wahrheit* nennen?)

Mit freundlichen Grüßen vom Lützschenaer Elsterberg

Gunter Preuß